

Der Genderstern* von Bethlehem

Peter Thommen

"Wir liegen alle in der Gosse. Aber einige von uns betrachten die Sterne." Oscar Wilde in Lady Windermere's Fächer, 3. Akt (Lord Darlington) 1892

Die Queer-Bewegung erscheint mir zunehmend als religiöse Erweckungs-Sekte, die sich immer mehr in Glaubensrichtungen verzettelt. Von ursprünglich drei Buchstaben ausgegangen, ist "die Bewegung" bei Queer angekommen und hat darauf munter weitere angefügt bis zum offenen "+plus".

Wenn ich auf die Männer, die mit Männern Sex haben zurückblicke, dann sind davon die Schwulen eine Minderheit. Für mich war immer klar, dass ich eine Variation unter Männern bin, das was Heteros einfach nur heimlich "spielen". All diese Männer haben oft eine sehr einfache Denkstruktur, was ich an den vielen Fragen an Dr. Gay und in Gesprächen und Texten ablesen kann. Als schroffer Fels stehen dazu die akademischen Fremdwörter und Begriffe, die aus den USA herüberschwappen und auf anderen geschichtlichen Grundlagen stehen als bei uns. Sie lassen sich auch nicht in alle Weltssprachen übertragen und sind nicht für alle Migranten und Flüchtlinge verständlich zu machen.

In den 70er Jahren tobte in Berlin der "Tuntenstreit" mit denjenigen Schwulen, die als "Frauenfiguren" den Heteros einen Spiegel vorhalten wollten, worum es in Wirklichkeit geht: Die reale Abwertung von Weiblichem, welches aber kulturell hochgejubelt wird. Nach Jahrzehnten sind nun neue Figuren erstanden, die diese Abwertung ignorieren und glauben, mit neuen Buchstaben neue "Wirklichkeiten" erschaffen zu können. Es hat sich aber gesellschaftlich nichts geändert.

Die Altlinken nahmen die Anliegen der "Frauenbewegung" in ihre Politik auf – und wie weit sind wir heute? Im Kleinbasel hängen an manchen Stellen verwitterte Flyer, auf denen Trans-Menschen erwähnt werden. Wird diese Vereinnahmung durch Linksaktivisten je "honoriert" werden? Martin Herter hiess uns an einem 1. Mai in in der Basler AZ bei den Linken willkommen – aber beim Einbruch der HIV-Epidemie mussten wir Schwulen uns dann selber am Riemen reissen.

Queers lernen heute nicht mehr, wie sie aus einer Opferrolle herauskommen können. Es werden regelmässig Übergriffe, Diskriminierungen und Hasskommentare gezählt. Die sexuell motivierten Gründe kommen nicht in die öffentliche Diskussion. Beim Thema Gewalt an Frauen werden schwule "Nichtmänner" davon getrennt. Da zeigt sich ein Sexismus.

Nachrichten von/über Leidende sind heute gefragt. Der Begriff "Homophobie bezeichnet historisch-politisch "das Leiden der Hetero/as an Schwulen, aber nicht deren antischwule Einstellung.

Als ich vor 50 Jahren in "die Szene" eingestiegen bin, war "das schwule Wohnzimmer so gross wie ein "Perserteppich". Heute wird sowas vermisst.

Die ganze Welt ist nun ein Wohnzimmer geworden, gefährlicher und unübersichtlicher! Bei Reisen trägt eineR schnell ein Virus heim - bis in die "Ehe für alle".

Die "Antikapitalisten" sind nun auch in der Queer-Bewegung angekommen. Doch wie bezahlt schwul seinen Lebensstil und seine Gesundheitskosten im Weltenzimmer? Schwule schlucken Pillen gegen Depressionen und HIV und später weitere gegen Alterskrankheiten.

„Um an der Szene (in New York) teilzuhaben, darf man jedoch auch in Amerika nicht arm sein. Wenn man aus der Arbeiterklasse stammt, kaum Geld hat und nicht in einen Club hineinkann, was bedeutet dann schon die Queer-Community? Wir hören doch oft nur die Versionen der Mittelklasse in der Literatur. Wie bei dem Protagonisten aus James Baldwins «Giovannis Zimmer», der in Paris einem jungen Mann aus der Arbeiterklasse verfällt. Und auch bei Christopher Isherwood ist das nicht viel anders.“ (zit. Douglas Stuart, Magazin 15.01.2022)

Ohne Wirtschaft und Kapital könnten wir nichts finanzieren. Das ist auf der ganzen Welt so. Keine

Medis und nicht die nächsten Pandemien.

Der Stern von Bethlehem erscheint als das Symbol der Lösung für Probleme von Schwulen. Und doch greifen viele von ihnen lieber zu irdischen "Wundermitteln" wie Alkohol und starke Drogen – verschämt als "Substanzen" und "Chemsex" bezeichnet. Ich erlebe das seit Jahren in meiner nächsten Umgebung. Die Schwulenbewegung hatte Selbsthilfegruppen, Diskussionen und gemeinsame Wochenende zur Therapie. Das ist aus der Mode gekommen. Viele von uns "flüchteten" vom Land in eine grössere Stadt, während heute international viele aus ihren Heimat- in schwulenfreundliche Länder flüchten. Die Bewegungen und das "Weltenzimmer" sind unübersichtlicher und anonymer geworden. Doch wir sind noch wie eh und eh mit unserem Kleinkram beschäftigt. Und Lösungen sind nicht in Sicht.

geschrieben für den cruiser Jan/Feb 2025 ([dort leicht gekürzt aus Platzgründen](#))